

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 140 (1989)
Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KERESZTESI, B.:

The Black Locust

(Forestry Monograph-Series of the Agricultural Science Department of the Hungarian Academy of Sciences)

198 Seiten mit 41 s/w Abb., 2 Karten, 13 Diagrammen und 5 Tafeln. Akadémiai Kiadó, Budapest. 1988, engl., \$ 18.—.

Die Black Locust oder Robinie (*Robinia pseudoacacia* L.) nimmt in Ungarn mit 18% der Bestockung oder rund 268 000 ha einen grossen Stellenwert ein. Sie ist somit die häufigste Baumart in diesem Lande und übertrifft bezüglich Zuwachs dort sogar noch die Hybridpappel. Interessant ist, dass Ungarn damit weltweit hinter Südkorea und China den drittgrössten Robinienanbau verzeichnen kann. Damit wird verständlich, dass man sich näher mit dieser Baumart befasst und Versuche mit insgesamt 110 Cultivars durchführt. Umtriebszeiten von 25 Jahren sind die Regel und ergeben bereits Brusthöhendurchmesser gegen 28 cm. Lange

gerade und fast astfreie Stämme (sogenannte Schiffsmastform) lassen uns Laien staunen, die wir diese Baumart meist als knorrige Allee- oder mehrstämmige Solitärbäume kennen. In Ungarn gibt es nebst gemischten ein eigenes Robiniensägewerk. Holzleimbinder, Parkettholz, Sagholz, Schwellen, Rebstickel, Pfähle und Brennholz sind die Palette dieser Baumart. Die Robinie liefert ebenfalls 2 mg Nektar pro Blüte und hat somit eine grosse Bedeutung bei der Honigproduktion. Sie wird auch als Bodenfester und Rekultivierungsbaumart bei Aufschüttungen verwendet. Der Robinie als Strassenbaum ist auch ein Kapitel gewidmet. Die älteste Robinie Ungarns steht vor der Akademie der Wissenschaften in Budapest und ist 195jährig. Die interessante Robinien-Monographie könnte auch Schweizer Forstleute, Holzverarbeitende und sonstige Robinienfreunde ansprechen, allerdings liegt das Büchlein nur in englischer Sprache vor. Deutschsprachige Literatur über Robinien ist aber nicht viel vorhanden.

C. Wicki

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU – REVUE DES REVUES

Bundesrepublik Deutschland

REBELE, F.:

**Waldschäden in Mitteleuropa
Exkursionsbericht des XIV. Internationalen Botanischen Kongresses**

Allgemeine Forstzeitschr., 43 (1988), 51–53: 1412–1417

Der Aufsatz berichtet über eine im Sommer 1987 durchgeführte Exkursion unter dem Titel «Forest decline in Central Europe» (Waldschäden in Mitteleuropa), an der eine internationale Gruppe von Botanikern teilnahm. Ziel dieser Exkursion war es, den Teilnehmern ein Bild über das Ausmass des Waldsterbens und den Stand der Ursachenforschung in der Schweiz, der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechoslowakei zu verschaffen. Besichtigt wurden einige Waldschadengebiete (hauptsächlich Fichtenwälder!) und Forschungsstationen:
– Der Seehornwald bei Davos (CH)

– Bayerische Alpen, Fichtelgebirge, Nordschwarzwald, Eggegebirge, Solling, Hils und Harz (BRD)
– Riesengebirge und Isergebirge (ČSSR).

Mit je einem Bild der besuchten Exkursionsobjekte (insgesamt 13) gibt der Bericht eine zusammenfassende und gute Übersicht über das Ausmass des Waldsterbens auf 12 mitteleuropäischen Gebirgszügen, unterschiedliche Schadsymptome, Ursachenhypothesen sowie ökologische Folgeprobleme des Waldsterbens, wie Bodenerosion, «Säuresteppe», Trinkwasserunreinigung (speziell in der ČSSR). Interessant sind die unterschiedlichen Ursachenhypothesen in den drei besuchten Ländern. Während bei der Davoser Forschungsstation in den Schweizer Alpen in erster Linie klimatische Stressfaktoren, vor allem Trockenjahre (1983/84), verantwortlich gemacht werden, liegen in der Bundesrepublik die Ursachen schwerpunktmässig im Bodenchemismus (Säureeinträge, Basenverarmung, Stickstoffeinträge). Für das flächenhafte Waldsterben in der ČSSR soll hauptsächlich die hohe Schadstoff-